

## My life as a President - Thomas Vogel



### Vorbemerkung

Illnau-Effretikon hat die sogenannte **ausserordentliche Gemeindeorganisation 1974** eingeführt. Aus der Gemeinde wurde offiziell eine Stadt, ein 36-köpfiger Grosser Gemeinderat als Legislative und ein 9-köpfiger Stadtrat als Exekutive wurden gewählt. Zu diesem Schritt berechtigt sind gemäss Gemeindegesetz Gemeinden mit mehr als 2'000 EinwohnerInnen - die Volksmeinung, dass ein Gemeinwesen erst dann „Stadt“ heissen darf, wenn es mehr als 10'000 zählt, ist also unzutreffend. Illnau-Effretikon würde mit seinen rund 15'000 EinwohnerInnen aber auch dieses Kriterium erfüllen. Die Organisationsform mit einem Parlament hat sich für unsere Gemeinde als goldrichtig erwiesen. Die BürgerInnen befreien sich alle vier Jahre mit einer Wahl von der Bürde, sich mit kommunalpolitischen Anliegen herumschlagen zu müssen - das übernehmen wir Volksvertreter. Folgerichtig scheiterte eine Volksinitiative, welche die Abschaffung des Parlamentes und die Rückkehr zur Gemeindeversammlung zum Ziel hatte, 1997 deutlich.

### Hürden über Hürden

Das Amt als Präsident des Grossen Gemeinderates, wodurch ich ein Jahr lang als „höchster“ Illnau-Effretiker zeichnen darf, betrachte ich als Ehre. Nicht nur wegen der erhöhten, ausgezeichneten Sitzposition im Rat und der Möglichkeit, wann immer ich es für angemessen erachte, eine kleine Rede halten zu können. Aber immerhin können im Verlauf einer Legislaturperiode nur gerade vier Personen dieses Amt bekleiden. Und auch dies geschieht nicht zufällig. Es entspricht einem „Gentleman-Agreement“, dass immer ein Vertreter bzw. eine Vertreterin von SP, FDP, SVP sowie einer kleinen Partei ein Jahr lang zuoberst auf dem „Bock“ sitzt. Die Wahl ist durch die Interfraktionelle Konferenz vorgespurt und eigentlich eine Formsache, wenn man das beinharte parteiinterne Selektionsverfahren überstanden und die Gnade der anderen Fraktionen gefunden hat. Trotzdem eignet sich die Wahl natürlich hervorragend, einem unliebsamen Ratskollegen einen Denkzettel zu verpassen. Während ich diesen Mechanismus traditionsgemäss bei der Wahl zum 2. Vizepräsidenten zu spüren bekam, war die Wahl

zum Ratspräsidenten am 17. Mai 2001 dann aber äusserst schmeichelhaft. Nur gerade zwei leere Stimmzettel (einer davon von mir selbst - man ist ja devot) trugen nicht meinen Namen. Das freut einerseits, macht aber auch stutzig: ist man so abgeschliffen und zahlos geworden, dass man auch vom politischen Gegner sang- und klanglos die Stimme erhält?

### Freuden eines Ratspräsidenten

Natürlich nicht. Die Qualifikation des Ratspräsidenten ist ja auch nicht in der politischen Auseinandersetzung zu suchen. Vielmehr steht er über der Sache und nimmt sich aus den Niederungen der Sachpolitik und Grabenkämpfe heraus. Er muss neutral und fair die Ratssitzungen leiten und hat lediglich bei Stimmgleichheit den Stichentscheid. Zu den Geschäften äussert er sich nicht. Trotzdem ist sein Einfluss nicht zu unterschätzen - schon mit dem Zusammenstellen der Traktandenliste kann einiges bewirkt und vorbestimmt werden. Und auch das Vorgehen beim Abstimmungsprozedere kann match-entscheidend sein - was man vielleicht auch erst im Nachhinein realisiert. Jedenfalls ist es gar nicht so einfach, bei verschiedenen Abänderungsanträgen die richtigen einander gegenüber zu stellen - da ist mein soufflierender Ratssekretär sehr wertvoll. Und wünschen sich nicht alle ParlamentarierInnen gelegentlich, einem allzu langatmigen und ausschweifenden Ratskollegen mal das Wort entziehen zu können?

### An jeder „Hundsverlochete“

Witzig sind all die Anlässe, an die man als „höchster“ Einwohner eingeladen wird. Man findet sich an Veranstaltungen wieder, die man niemals freiwillig besucht hätte - und ist positiv überrascht. Sei dies



das Firmenjubiläum einer ortsansässigen Bauunternehmung oder aber die Feier zur Entlassung aus der Dienstpflicht des Jahrganges 1958. Überall kommt man in Kontakt mit Menschen, und das ist äusserst bereichernd.

### Zwischenbilanz

Man stellt aber natürlich auch fest, dass in der Gemeinde primär die Exekutivmitglieder, in unserem Falle besonders der Stadtpräsident, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt sind. Nimmt man sich als Raspräsident zu wichtig, wird man in der Regel rasch auf den Boden der Realität zurückgeholt. Meistens hat bereits der eigene Nachbar keine Ahnung, mit wem er da im Treppenhaus plaudert. Mein Zwischenfazit als Ratspräsident:

- auch bei meiner „Moderation“ der Ratsitzungen haben die Zuschauerzahlen auf den Tribünen nicht eklatant zugenommen
- die zeitungslisenden und unpassend vor sich hin murmelnden, das ihrer Meinung nach ungebührliche Vorgehen des Rates kommentierenden Exekutiv-



Mitglieder tun dies auch bei meiner Sitzungsleitung

- die Überlegung, überlange Traktandenlisten müssten die RatskollegInnen zu kürzeren Voten animieren, geht voll ins Leere
- die lobpreisenden Huldigungen der Bevölkerung halten sich in engen Grenzen - im Gegensatz zum Ärger, den eine wegen Zeitüberschreitung abgebrochene Sitzung hervorruft, weshalb das

erwartete Traktandum (Betroffenheitsdemokratie) nicht mehr behandelt worden ist, womit man sich vergeblich stundenlang langweilige Debatten angehört hat...

### Ausblick

Noch läuft mein Präsidialjahr bis zur Neukonstituierung im April - und ich werde es geniessen. Ich freue mich aber darauf, wieder als „normales“ Ratsmitglied sachpolitisch ins Geschehen eingreifen und dem politischen Gegner im Rat Rededuelle liefern zu können. Und auch wenn meine Ausführungen allenfalls etwas weitschweifig sein sollten: der auf dem Bock soll es mir nachsehen...

*Thomas Vogel  
Präsident des Grossen Gemeinderates  
Illnau-Effretikon  
tv@thomasvogel.tv*

